Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke

Die „Lippische Landeszeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Jedem Etwas" und „Blätter für Lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12.
Fernsprecher Nr. 23. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold.
Vertretungen in allen Orten des Landes.

Bezugspreise: für ¼ Jahr M. 2.40, für 2 Monate M. 1.60, für 1 Monat M. 0.80. Postbestellgeld für ¼ Jahr M. 0.42, für 2 Monate M. 0.28, für 1 Monat M. 0.14. Anzeigen werden mit 20 Pfennig die kleinspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum berechnet.
Reklamezeile M. 1.00. Komplizierte Anzeigen werden mit 50% Aufschlag berechnet. Kriegszuschlag 10%.

№ 192 — Detmold, Donnerstag, den 17. August 1916 — 149. Jahrgang

Deutscher Tagesbericht.

wtb. Großes Hauptquartier, 16. August 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtstätigkeit an der Front südöstlich von Armentieres und Artois lebhaft.

In der Gegend von Pozières setzten die Engländer ihre erfolglosen Angriffe bis zum gestrigen Morgen fort. Tagsüber unternahm ihre Infanterie nichts. Ein nächtlicher Angriff ist nördlich von Ovillers gescheitert.

Bei Moulin-sous-Touvent im Aisne-Gebiet lebte das beiderseitige Feuer im Zusammenhang mit einem erfolglosen französischen Gasangriff vorübergehend auf.

Oestlich von Reims wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf der Front vom Meere bis in die Gegend nördlich des Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Abteilungen der polnischen Legion machten in der Gegend von Nulewicze einen kurzen erfolgreichen Vorstoß.

Deutsche Kommandos hoben östlich von Kisielia russische Vorposten auf und brachten einen Offizier, 163 Mann Gefangene ein. Nördlich des Dnjestr haben die Russen nach den blutigen Kämpfen vom 14. August gestern nur vereinzelt und mit schwachen Kräften ohne jedes Ergebnis angegriffen.

In den Karpathen setzten sich unsere Truppen in den Besitz der Höhe Stara-Wipczna, östlich vom Capul.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nördlich des Dorian-Sees wurde ein Angriffsversuch einiger französischer Bataillone leicht durch Feuer abgewehrt.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Italienische Angriffe bei Görz abgewiesen.

wtb. Wien, 16. Aug. Amtlich wird gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Feldmarschalleutnants Erzherzog Karl.

Im Raume des Capul bauten die verbündeten Truppen ihre Erfolge durch Erstürmung der Höhe Stara-Wipczna aus. Die Kämpfe in diesem Gebiete sind überaus erbittert.

Bei Horozanka, westlich von Monasterzyska, wiesen österreichisch-ungarische Truppen abermals heftige russische Angriffe ab. An einer Stelle, an der es dem Feinde gelang, in unsere Gräben einzudringen, wurde er durch einen Gegenstoß geworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Abteilungen der polnischen Legion stießen südlich von Hulewicze am Stochod erfolgreich vor. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Görzischen wiederholte der Feind seine heftigen Angriffe auf unsere Höhenstellungen östlich der Linie Salcano-Vertojba und bei Oppachiosella. Fast überall konnte der Ansturm schon durch Feuer abgewiesen werden. An einzelnen Stellen aber, wo es den Italienern gelang, in unseren vordersten Gräben Fuß zu fassen, wurden sie durch Gegenangriffe hinausgeworfen. So blieben wieder alle Stellungen fest in Händen unserer Truppen, die dem Feinde schwerste Verluste beibrachten und 480 Gefangene, darunter einen Oberstleutnant und sieben andere Offiziere, sechs Maschinengewehre und zwei Minenwerfer abnahmen. Das Feldjägerbataillon Nr. 2 und Abteilungen der Infanterieregimenter 24 und 48 verdienten sich in diesen Kämpfen besonderes Lob.

Bei Zagora scheiterte ein Vorstoß einiger Kompagnien an den Hindernissen unserer Stellung.

An der Dolomitenfront schlug die Besatzung unserer Rufreddo-Stellung einen Angriff im Handgemenge ab.

Gegen den Abschnitt Monte Tebio-Monte Interrotto gingen nach lebhaftem Artillerie- und Minenwerferfeuer schwächere feindliche Abteilungen vor, die leicht abgewiesen wurden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 14. auf den 15. vollführte ein Seeflugzeuggeschwader einen Angriff gegen Valona. Es wurden Volltreffer in einer Küstenbatterie, in Barackenlagern, in einem Lagerhaus und auf einem Schiffe erzielt, zahlreiche Brände erzeugt. Trotz heftiger Abwehr sind alle Flugzeuge unversehrt eingerückt.

Am 14. dieses Monats vormittags haben sieben feindliche Seeflugzeuge, größtenteils französische, unter dem Schutz von drei französischen Kampffliegern und gedeckt durch feindliche Torpedoeinheiten und Motorboote, welche sich in hoher See hielten, Triest angegriffen. Eigene Flugzeuge stiegen zur Bekämpfung auf. Linienschiffsleutnant Banfield zwang im Luftkampf ein feindliches Flugzeug zum Niedergehen mitten im Golfe; dessen Insassen dürften verwundet sein. Er verfolgte sodann ein zweites und brachte es im Luftkampf zum jähen Absturz bei Miramare. Die Insassen fanden dabei den Tod. Das ganz zertrümmerte Flugzeug wurde von uns eingebracht. Die feindlichen Flieger warfen mehrere Bomben über dem Hafen ab, ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Soweit bekannt, wurden zwei Personen getötet, eine schwer, eine leicht verwundet.

Flottenkommando.

Rumänien und der Krieg.

Nach einer Budapester Meldung der „Frankf. Ztg." hielt die rumänische sozialdemokratische Partei Sonntagvormittag in Bukarest eine Protestversammlung gegen den Krieg ab. Der Präsident Cristescu griff Jonescu und Filipescu wegen ihrer Kriegsagitation an und protestierte dagegen, daß die Regierung immer mehr Reservisten einberufe, wodurch zahlreiche Familien in Not gerieten. Der Vertreter der Demokratenpartei, Calin, erklärte im Anschluß an die sozialdemokratische Versammlung, er werde in Versammlungen die Bürgerschaft aufklären. Die Opposition wolle vereint mit der Regierung das Land in den Krieg stürzen. Der Krieg sei die größte Unsinnigkeit. Rumänien habe jetzt keine besseren Garantien erhalten als früher. Durch die russische Offensive sollte Rumänien bloß angelockt werden. Die englisch-französische Offensive habe während dreier Monate gleichfalls keine Erfolge erzielt. Bratianu, der einer Partei Getreide verkauft, mit der anderen ein Geheimbündnis geschlossen habe, wolle um jeden Preis den Krieg. Die Pflicht der Arbeiterschaft und Bürgerschaft sei es, den Kriegsbestrebungen entgegenzutreten. Dr. Arbore sagte, Rumänien habe durch die russischen Verluste einen Geschmack vom Kriege erhalten, weshalb die rumänischen Mütter aus tiefstem Herzen gegen die Kriegshetze protestieren. Patorschiescu verwies darauf, daß die Kriegshetze bereits ein Geschäft sei. Der Defraudant Filotti sei gleichfalls einer der fanatischsten Agenten Jonescus gewesen. Dr. Racowski beschuldigte die Regierung wegen der Kriegshetze. Wenn Rußland mit einem Einbruch drohe, so sei das die Schuld der Regierung. Die Regierung irre sich in der Annahme, mit ihrer doppelzüngigen Politik die Mittelmächte oder die Entente niederbrechen zu können. Der Krieg sei ein Wahnsinn, denn wenn Rumänien auch siegen würde, verlöre es seine Unabhängigkeit. Schließlich wurde eine Protestresolution angenommen.

Der Berliner Vertreter des „New York American", der leitenden Zeitung des Hearstschen Verlags, William Bayard Halle, hat einen mehrtägigen Besuch in Bukarest gemacht. Dem ausführlichen Bericht vom 7. August, den er seinem Blatt darüber erstattet hat, seien folgende Mitteilungen entnommen:

Das rumänische Volk wünscht großen Teils den Eintritt in den Krieg an der Seite des Vierverbandes. Wahrscheinlich wird es keinen übereilten Schritt tun, aber das Ränkespiel ist nie lebhafter gewesen, und jeden Augenblick kann sich etwas ereignen. Die Entscheidung ist abhängig von den nackten Eigeninteressen. Seit der neuen russischen Offensive hat man den Rumänen gesagt, sie könnten Siebenbürgen, ein Stück Bukowina und sogar einen Teil des Banats erhalten. Man verspricht ihnen, daß im Augenblick, wo Rumänien sich dem Vierverband anschließe, eine russische Armee durch die Dobrudscha marschieren und die Bulgaren im Nordosten angreifen werde, während der Vierverband eine neuen Angriff auf sie von Südwesten her unternehmen werde. Aber der König und seine Minister wissen, daß deutsche Truppen nicht weit von der unteren Donau stehen, und daß starke türkische Divisionen bereit sind, über den historischen Fluß zu setzen. Sie wissen, daß der magische Zauber des Namens Hindenburg sich nunmehr über die ganze deutsche und österreichische Front ausgebreitet hat. Sie sind dessen eingedenk, daß Bukarest nur 70 Kilometer von der Grenze in einer Ebene ohne natürliche Verteidigungsmittel liegt. Die bulgarischen Generale sagen, es sei eine leichte Sache, es in fünf Tagen zu erreichen. Dabei würden, wie die Rumänen wissen, wenigstens 20 Tage nötig sein, um eine russische Armee zu ihrer Unterstützung herbeizuführen. In diesem Augenblick hat Rumänien etwa 150 000 Mann unter Waffen. Die Ernte wird in einer Woche eingebracht sein. Man könnte eine halbe Million Mann davon mobil machen. Ungleich den anderen Balkantruppen haben die Rumänen wenig wirkliche Kriegserfahrung. Die Offiziere sind schlecht ausgebildet und undisziplinierl, vielleicht würden sie sich aber ihrer glänzenden französischen Uniformen, ihrer Korsetts und hohen Absätze würdig zeigen. Schwere Artillerie haben die Rumänen nicht und ihr Flugdienst ist wertlos.

Hale betont den Mangel des Landes an den Hilfsmitteln für einen langen Feldzug und die Geringfügigkeit der Munitionsvorräte. Die einzige Hoffnung Rumäniens sei daher ein kurzer, erfolgreicher Feldzug. Es müsse sich daher im letzten Augenblick der siegreichen Partei anschließen.

Abg. von Heydebrand und die belgisch-polnische Frage.

Abg. Dr. von Heydebrand ist in seiner Frankfurter Rede auf die belgisch-polnische Frage in besonders bemerkenswerter Weise eingegangen. Denn nach dem Bericht, den die dem konservativen Parteiführer nahestehende „Deutsche Tageszeitung" über jene Rede veröffentlicht, hat Abg. von Heydebrand zwischen der Lösung der belgischen und der Lösung der polnischen Frage einen sehr wichtigen Unterschied gemacht. Für den deutschen Osten scharf betonend, daß die Bewohner der Grenzbezirke nicht mehr der Gefahr ausgesetzt werden dürfen, der sie in den ersten Kriegsmonaten ausgesetzt waren, nannte Abg. v. Heydebrand es „Sache des Militärs", anzugeben, „wie die Grenzen unseres Vaterlandes im Osten zu sichern sind". — In Bezug auf Belgien hat Dr. von Heydebrand — immer nach dem Bericht der „D. Tagesztg." — dem Militär die gleiche Aufgabe nicht zugeschrieben. Er hat es nicht nur unterlassen, die ausschlaggebende Wichtigkeit des militärischen Gesichtspunktes in derselben Weise zu betonen, wie er es für die Gestaltung unserer östlichen Grenzen tat, sondern hat auch von Belgien direkt gesagt:

„Belgien, das wir keinesfalls zu annektieren wünschen, muß in Zukunft die Sicherheit bieten, daß es nicht ein englisches Einfallstor in Deutschlands Gefilde mehr ist."

Hiernach erscheint es nicht ausgeschlossen, daß Abg. v. Heydebrand politische Bürgschaften als ausreichend dafür betrachtet, daß Belgien nicht mehr ein englisches Einfallstor Deutschland gegenüber wird. Ist ein derartiger Standpunkt des konservativen Parteiführers angesichts weiter gehender Wünsche der „Annerionisten" aller Parteiführer sehr beachtenswert, so muß es auch Aufmerksamkeit erregen, daß Abg. v. Heydebrand, obwohl er die kräftige Sicherung unserer Ostgrenzen der militärischen Entscheidung überläßt, doch ganz offen seine Abneigung gegen polnischen Gebietszuwachs mit den Worten bekundet: „Für uns als deutsche Bürger ist es schließlich viel wichtiger, die baltischen Länder, die deutsch sind, als Polen zu bekommen."

Es ist nicht von geringem politischen Interesse, diese Stellungnahme des konservativen Parteiführers, wie sie sich aus dem Bericht der „D. Tagesztg." ergibt, mit der Haltung zu vergleichen, die Fürst Bülow in seiner „Deutschen Politik" zur belgisch-polnischen Frage einnimmt. Für die direkte Einverleibung Belgiens oder Polens in das Deutsche Reich spricht sich auch Fürst Bülow nicht unbedingt aus. Aber er schreibt in Bezug auf Belgien: „Wenn viele Patrioten hoffen, daß wir die Stellung, die wir mit

Klar zum Gefecht!

Kriegsmarineroman
von Hans Dominik.
(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Viele Minuten hindurch beobachtete der Japaner den Kapitänleutnant, der dort ruhig in seinem Liegestuhl blieb und in abgemessenen Zeiten Blatt für Blatt umschlug. Aber Lürsen las längst nicht mehr. Rein mechanisch wendete er die Blätter, aber sein Auge unterschied keinen Buchstaben mehr. Während er hier scheinbar harmlos der Lektüre pflog, arbeitete sein Gehirn intensiv. Auf elf war der Ueberfall geplant. Vorher irgendetwas unternehmen zu wollen, wäre vergebliche Liebesmüh' gewesen, denn dann hätten ihm die Beweise für die geplante Meuterei gefehlt, und von der Heyden hätte wahrscheinlich ein böses Donnerwetter vom Stapel gelassen, wenn er hier die ganze japanische Besatzung in Eisen gelegt und entsprechenden Ersatz von der „Wolgast" verlangt hätte. Nein, er mußte sich selber helfen, und während er Blatt um Blatt des alten spanischen Schmökers umdrehte, während Herr Kokura auf der Brücke sich über den lesewütigen Deutschen amüsierte, reifte in seinem Gehirn bereits der Plan, nach welchem er vorgehen wollte.

In dunkler Nacht furchte die „Taku Maru" die Südsee, und der Sternenschimmer ließ alles auf Deck in reichlicher Dunkelheit. In einem völlig finsteren Winkel zwischen den Deckaufbauen stand der Kapitän Kokura mit einem Manne der japanischen Besatzung. Der Kapitän zog die Uhr und ließ einen Moment das Licht der Taschenlampe darauf blitzen.

„In fünf Minuten elf. Es ist Zeit! Ans Werk! Du stößt den Deutschen in der Funkerstation nieder, bleibst in der Kabine und nimmst dir sofort den Telephonhörer um. Du mußt in jedem Moment bereit sein, zu antworten, wenn das deutsche Kriegsschiff anruft. Es ist Zeit."

Die Gestalt des Angeredeten verschwand in der Dunkelheit, in der völlig schwarzen Kleidung vollkommen unsichtbar. Der Kapitän Kokura blieb stehen und zählte leise die Sekunden und die Minuten.

Eine Minute! Jetzt mußte der Malaie in der Funkerstation sein. Zwei Minuten. Jetzt mußte er den Anschlag vollführen. Kritische Sekunden! Jeden Moment rechnete der Japaner mit der Möglichkeit, daß sich die Tür der Station öffnen, daß das Opfer vielleicht nur schlecht oder halb getroffen hinausstürzen könnte, daß durch sein Geschrei das Schiff alarmiert würde. Für diesen Fall hätte sich Herr Kokura stillschweigend in seine Kabine zurückgezogen, hätte die Tat des Malaien für das wahnwitzige Unternehmen eines Verblendeten erklärt und seine Hände in Unschuld gewaschen.

Aber die dritte Minute verstrich und auch die vierte. — Nun war es sicher. Der Ueberfall war gelungen und der Malaie saß am Apparat, bereit, jeden Anruf des deutschen Kriegsschiffes in harmloser Weise zu beantworten. Es traf sich für Kokura günstig, daß sein Werkzeug nicht nur den giftigen malaiischen Dolch, sondern auch das Morsealphabet gut beherrschte. Der Mann war mehrere Jahre auf der großen englischen Funkerstation bei den Kokosinseln tätig gewesen und hatte sich dort mancherlei Kenntnisse angeeignet.

Der erste Schlag war also gelungen. Dessen war der Japaner sicher. Jetzt begann seine eigene Arbeit. Im Augenblick hatte er die Stiefel von den Füßen gezogen, überzeugte sich noch einmal, daß der scharfe dreikantige Dolch ihm griffbereit an der linken Seite steckte, und schlich unhörbar die Treppe zu den Kabinen hinunter.

Lürsen pflegte seine Kabine stets von innen zu verriegeln. Aber der Japaner wußte darum und hatte seine Maßregeln getroffen. Eine leichte Hantierung mit einem vorbereiteten Werkzeug an der gleichfalls vorbereiteten Tür, und der Riegel fuhr zurück. Geräuschlos öffnete der Japaner die Tür, zog sie leise hinter sich zu und stand in der dunklen Kabine.

Sekunden hindurch lauschte er mit angehaltenem Atem und hörte deutlich die tiefen und gleichmäßigen Atemzüge des Schlafenden. Der Kapitänleutnant mußte nach der langen Tagesarbeit in einen dauerhaften Schlummer verfallen sein.

Der Japaner machte seinen Dolch klar und umklammerte dessen Griff mit der Rechten. Die Linke hielt die elektrische Taschenlampe. Jetzt ein kurzes Aufblitzen der Lampe. Der schmale Lichtkegel fiel auf die Koje und beleuchtete die Lagerstatt und die Figur des Schlafenden. Lürsen hatte nur das blaue Oberzeug angelegt und das graue Wollzeug anbehalten, um jederzeit schnellstens auf Deck erscheinen zu können. Er drehte dem Japaner den Rücken zu, und im Lichtschein sah der den Rücken und die Schultern des deutschen Offiziers, während der Kopf im Kissen zur Hälfte verborgen war.

Mit fiebernden Pulsen überlegte der Japaner in Bruchteilen einer Sekunde. Die linke Schulter des Schlafenden lag zu oberst. Ein Stich, hier in den Rücken geführt, mußte das Herz treffen und augenblicklich tötlich wirken.

Ein schneller Sprung des Japaners, ein blitzartiges Vorschnellen und Zustoßen. Bis zum Heft steckte der Dolch dem Schläfer im Rücken. Der Japaner ließ die Waffe stecken und trat, hochaufatmend, einige Schritte zurück. Wunderbar mußte sein Stoß getroffen haben. Nicht einmal zusammengezuckt war der Schläfer. Nicht einmal geröchelt hatte er. Der Plan war gelungen, der gefährliche Kommandant beseitigt.

So dachte Kokura und wollte sich zur Kabinentür wenden. Da plötzlich traf greller Lichtglanz seine Augen. Die elektrische Beleuchtung der Kabine flammte auf. In der Ecke, wo Lürsens Kleider hingen, raschelte es und bewegte sich, und — der Japaner glaubte ein Gespenst zu sehen — Lürsen selbst, lebendig und unversehrt, stand ihm gegenüber.

„Ueberlistet und betrogen." Die beiden Worte gingen dem Japaner in einer halben Sekunde durch den Kopf. Das Spiel war verloren, wenn er auch keine Ahnung hatte, wie und warum er es verlor.

Die Uhr in Lürsens Kabine hub an, die elfte Stunde zu schlagen, doch nur noch den ersten Schlag hörte der japanische Kapitän. Dann krachte der Browning Lürsens, und mit einem kleinen Loch in der Stirn sank der Verräter zu Boden. Kokura, der Kapitän der „Taku Maru", war als Opfer der „Wolgast" in diesem Weltkriege gefallen, gefallen bei dem Versuche, dem deutschen Adler eine Beute aus den Krallen zu reißen.

Der Schuß aus dem Browning Lürsens war ein Signal für die deutsche Mannschaft in ihrem Logis. Im selben Augenblick flammten dort bereitgehaltene Acetylenfackeln auf, warfen grellen Lichtschein auf alle Gänge und Treppen und zeigten die japanische Besatzung mit allerlei Messern, Schußwaffen und dergleichen bewaffnet und bereit und im Begriff, die Deutschen zu überfallen und im Schlafe zu ermorden. Die Szene war so über jeden Zweifel erhaben, daß es hier keines Gerichtes und keines Prozesses mehr bedurfte. Sprach schon der Dolch, der da in Lürsens Kabine in einer Strohpuppe steckte, eine beredte Sprache, so war hier an der bösen Absicht erst recht nicht zu zweifeln. Was anders als Mordabsicht konnte die Japaner bewogen haben, ihre Posten und Lagerstätten zu verlassen, sich zu bewaffnen und zu dem Logis der Deutschen hin vorzudringen. Nur Mord und nichts anderes als Mord.

Fortsetzung folgt.

Strömen von Blut in Belgien und insbesondere an der belgischen Nordseeküste gewonnen haben, dauernd behaupten werden, so entspringt solcher Wunsch der naheliegenden Erwägung, es könne nur diese Stellung uns gegenüber Rachegelüsten unserer Gegner wirkliche und dauernde Sicherheit gewähren." — Und in Ansehung Polens führt Fürst Bülow nach eingehender Darstellung der Bismarckschen Ansicht, daß ein selbständiges polnisches Staatswesen mit unseren Lebensinteressen unvereinbar sei, u. a. folgendes aus:

„Sollte ein selbständiges oder autonomes Polen wiedererstehen, so muß die unlösbare Zusammengehörigkeit der preußischen Monarchie und ihrer östlichen Grenzländer um so entschlossener sichergestellt, die Zukunft des Deutschtums in den gemischtsprachigen Provinzen um so sorgsamer und gewissenhafter gewahrt werden. Was das deutsche Schwert mit deutscher Kraft und deutschem Blut für die polnische Sache erkämpft, darf in der Folge nicht dem preußischen Staat und dem Deutschtum Schaden bringen."

Das Monatsblatt des Deutschen Ostmarkenvereins, die „Ostmark", gibt in ihrer Augustnummer aus Bülows „Deutscher Politik" lange Auszüge wieder und fügt u. a. hinzu: „Möge die Stimme dieses berufensten Ratgebers nicht ungehört verhallen, sondern eindringlich beherzigt werden im ganzen deutschen Volk, insonderheit aber von denen, in deren Hand die künftige Gestaltung der ostmärkischen Dinge besonders gelegt ist."

Englands Finanz- und Handelsschwierigkeiten.

Die Methode des englischen Schatzamtes, den Geldbedarf Englands im Kriege durch kurzfristige Anleihen zu decken, ist im Unterhause anscheinend von allen Rednern aufs schärfste verurteilt worden. Die Belastung des englischen Geldmarktes mit 17 Milliarden Mark kurzfristiger Anweisungen und die Gefahr dieser Finanzgebarung wurde ebenso übereinstimmend auf die falsche Annahme des Ministeriums Asquiths zurückgeführt, daß der Krieg bloß von kurzer Dauer sein werde. Nur wenn jene Annahme richtig gewesen wäre, hatte das Verfahren des englischen Schatzamtes seine Rechtfertigung gefunden. Entsteht doch (vgl. u. a. Conrads „Finanzwissenschaft") die sogenannte schwebende Schuld kurzfristiger Schatzanweisungen hauptsächlich bei der laufenden Verwaltung, wenn Zahlungen zu leisten sind, bevor genügende Einnahmen vorliegen, oder wenn die Einnahmen hinter dem Voranschlage zurückbleiben, bezw. die Ausgaben größer geworden sind, als veranschlagt war und die laufenden Einnahmen daher zu ihrer Deckung nicht ausreichen. Die Kriegskosten als eine Art Verwaltungsschuld von ganz vorübergehender Dauer und dem mäßigsten Umfange aufzufassen, ist aber ein schwerer Irrtum der Londoner Regierung gewesen. Sie muß auch in diesem Stücke die Ueberlegenheit der deutschen Praxis und der deutschen Theorie verspüren, indem sie durch die bittere Kritik des Unterhauses darüber belehrt wird, daß der deutsche Standpunkt richtig ist, den schon vor dem Weltkriege Max von Heckel unter Berufung auf Adolf Wagner in der neuesten Auflage des „Wörterbuchs der Volkswirtschaft" (Jena, Gustav Fischer) folgendermaßen umschrieb:

„Die kurzen Rückzahlungsfristen und die ausgedehnteren Kündigungsrechte der Gläubiger können für den Schuldner mancherlei Verlegenheiten mit sich bringen. Aus diesem Umstande gipfeln die Forderungen daher vor allem in der Notwendigkeit einer vorsichtigen Behandlung und maßvollen Beschränkung der schwebenden Schulden. Wenn daher diese durch verschiedene Umstände zu stark anschwellen, so ist geraten, sie in fundierte umzuwandeln; denn im allgemeinen darf als Regel gelten, daß eine große schwebende Schuld, die doch in der Hauptsache trotz des Wechsels der Obligationen eine stehende Schuld wird, ceteris poribus viel bedenklicher ist als eine selbst viel höhere fundierte Schuld, auch wenn die letztere dem Staate etwas mehr Zinsen kostet."

An der Bereitwilligkeit, die 17 Milliarden Mark kurzfristige Schatzanweisungen in fundierte Anleihe zu verwandeln, fehlt es dem englischen Finanzminister Mc. Kenna offenbar längst nicht mehr. Aber aus „politischen Gründen" hat er bisher den Weg einer neuen englischen Anleihe nicht beschritten. Ueber die Beschaffenheit dieser Gründe schwieg sich Mc. Kenna aus. Hofft er immer noch auf eine Riesen-Entente-Anleihe in den Vereinigten Staaten? Oder hält er immer noch einen Erfolg der englisch-französischen Offensive für möglich und damit eine neue englische Anleihe mit verhältnismäßig günstigen Bedingungen für denkbar? Oder will er den Weg, den das Unterhausmitglied Henry in der düsteren Feststellung wies, daß eine neue englische Anleihe eine Zwangsanleihe sein müsse, bis zum allerletzten Augenblick meiden?

Sozialdemokratie und Kolonialbesitz.

Auf der Konferenz neutraler Sozialisten, die Anfang dieses Monats im Haag stattfand, ist der holländische Sozialdemokrat van Kol dafür eingetreten, daß die Besten unter den Sozialisten der Kolonialpolitik als einem der am tiefsten eingreifenden Faktoren der künftigen Weltgeschichte ihre Aufmerksamkeit widmen müssen. Die Ablehnung aller Kolonialpolitik durch den Stuttgarter Internationalen Sozialistenkongreß als unhaltbar ablehnend, hat van Kol an die deutsche Sozialdemokratie, die sich in Stuttgart gegen jeden Kolonialbesitz wandte, die Frage gerichtet, ob sie es bei ihrer damaligen Haltung bewenden lasse. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Peus spricht in der neuesten Ausgabe der „Sozialistischen Monatshefte" die Hoffnung aus, daß die deutsche Sozialdemokratie dies nicht tun werde. Preuß weist darauf hin, wie jeder das Fehlen der Kolonialprodukte, namentlich der fettliefernden Palmkerne, jetzt merke, und wie sehr auch die Parteigenossen es empfänden, wenn eine fremde Macht die alleinige Entscheidung über die Kolonialprodukte habe. Hieraus folgert Peus: „Will die Sozialdemokratie sich nicht zur Bedeutungslosigkeit herabdrücken lassen, so muß sie zur Kolonialpolitik positiv Stellung nehmen, indem sie nicht bloß von allgemeinen Prinzipien reiner Menschlichkeit aus die Dinge beurteilt, sondern auch die besonderen Interessen des deutschen Volkes mit in Berücksichtigung zieht (die mit den allgemeinen Menschheitsinteressen doch durchaus zusammen bestehen)."

Der wunde Punkt in Saloniki.

Köln, 16. Aug. Nach einer Meldung der „Köln. Ztg." verlangt der Berichterstatter der „Stampa", Gayda, neuerdings die Beteiligung Italiens am Saloniki-Unternehmen. Nach seinen Angaben zählt das in Saloniki zusammengezogene englisch-französische Heer nicht mehr als 280 000 Mann. Diese Streitkräfte, die mit Artilleriemunition und Lebensmitteln reichlich versehen seien, reichten zwar aus, um die gegnerischen Balkantruppen, die gegenwärtig ohnehin nur noch aus Bulgaren bestünden in Schach zu halten. Immerhin sei ihre Zahl nicht genügend, um eine entscheidende Unternehmung auf den Balkan zu beginnen. Es fehlten noch 100 000 Mann. Rußland und Frankreich könnten sie nicht hergeben, es bleibe nur noch England und Italien übrig. Nach den Angaben Gaydas hält die Türkei gegenwärtig 400 000 Mann russischer Truppen mit zahlreicher Artillerie und verwickeltem Verpflegungsdienst fest. Es handelt sich heute darum, den Druck der Armee Sarrail, welche noch 500 Kilometer von der ungarischen Grenze entfernt stehe, den empfindlichen Stellen Oesterreich-Ungarns näher zu bringen. Die Mittelmächte könnten nur mit großer Beunruhigung an eine Erweiterung ihrer Front denken, da sie gegenwärtig sehr schwach seien. Hier müßte von den Verbündeten der Schlüssel zur Lage gefunden werden.

Türkische Ziele in Persien.

wtb. **Konstantinopel, 15. Aug.** Die Blätter weisen auf die große strategische Bedeutung der Besetzung von Hamadan hin, des Kreuzungspunktes der Hauptstraßen Persiens, der die Wege nach Teheran, Kaswin und Täbres beherrscht. Die türkischen Truppen haben auf diese Weise nicht nur endgültig den Plan einer Vereinigung der Engländer mit den Russen vereitelt, sondern bedrohen die russischen Verbindungen, was besonders dann der Fall wäre, wenn es ihnen gelänge, zwischen Kaswin und Täbris nach Teheran vorzurücken, dessen Entfernung von Täbris 550 Kilometer beträgt, während die Entfernung von Hamadan nach Teheran 320 Kilometer und von den Türken rascher zurückgelegt werden könne als die russischen Verstärkungen von Täbris nach Teheran entsandt werden könnten. Die Blätter heben auch den ungeheuren Eindruck hervor, den der rasche Vormarsch der Türken durch Persien auf das persische Volk ausüben werde, das vielleicht gegenwärtig Zeuge der Vorbereitungen des englischen und russischen Gesandten ist, Teheran zu verlassen und dem es nunmehr freistehen werde, sich endgültig den Türken anzuschließen, um das Land vor der englisch-russischen Herrschaft zu retten.

Vom Tage.

General von Linsingen über die Kriegslage.

Berlin, 16. Aug. Nach einer Meldung der „B. Z." hatte der Korrespondent der „New York Times" an der deutschen Ostfront eine Unterredung mit General v. Linsingen. Dieser deutete an, daß er auf eine Fortführung der russischen Angriffe vorbereitet sei, die zum Ziele Brest-Litowsk und, unmittelbar, den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Kowel haben. Kowel hätten die Deutschen so fest in der Hand, daß es die Russen niemals bekommen würden. Wenn die Russen, sagte Linsingen, alles, was sie an Menschen und Material haben, auf einem engen Frontstück zusammenraffen und so vortreiben, wie es die Engländer jetzt an der Westfront tun, könnte es ihnen selbstverständlich gelingen, hier oder dort unsere Front ein wenig einzudrücken, bis wir unsere Reserven zusammengezogen haben, um dem Stoß zu begegnen. Aber daß sie unsere Front durchbrechen können, daran glaube ich auch nicht, sagte er mit einem Lächeln, das Bände sprach.

Die erhöhte U.-Bootstätigkeit im Mittelmeer.

ft. Haag, 16. Aug. „Echo de Paris" schreibt: Seit Beginn dieses Monats sind 40 italienische, französische und englische Dampfer im Mittelländischen Meere versenkt worden. Alle Blätter besprechen die Vergrößerung der U.-Boot-Gefahr in den südlichen Gewässern und sagen, die erneute Verschärfung des Unterseebootkrieges sei offenbar nicht nur im Kanal und in der Nordsee, sondern auch im Mittelländischen Meer eingetreten. Das Blatt fragt, ob die U.-Boote erneut Stützpunkte im Mittelländischen Meer erhalten hätten, oder ob es sich um einen neuen, sehr leistungsfähigen Typ handle. Jedenfalls sei es notwendig, daß die italienische und französische Flotte der Adriaküste mehr Aufmerksamkeit schenke.

Fast eine Million Tonnen!

Wie gemeldet, sind im Juli 74 feindliche Handelsschiffe mit rund 103 000 Tonnen durch uns oder unsere Verbündeten versenkt worden. Der „Lok.-Anz." verbindet mit dieser erfreulichen Zahl die Ziffern für die früheren Monate dieses Jahres. Diese betragen für die Monate:

Januar—Februar	238 000 Reg.-Ton.
März—April	432 000 Reg.-Ton.
Mai—Juni	219 500 Reg.-Ton.
Zusammen	889 500 Reg.-Ton.
Hinzu kommt der Monat Juli mit	103 000 Reg.-Ton.

so daß der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotten durch Unterseeboote und Minen seit Beginn dieses Jahres 992 500 Tonnen beträgt. Die Augustziffer verspricht noch größer zu werden als die Juliziffer. Sie beträgt jetzt im halben Monat schon über 80 000 Tonnen.

Der englische Feldpostverkehr.

tu. Amsterdam, 16. August. Nach englischen Blättermeldungen befördert das Home Base Office in London nicht weniger als 10 Millionen Briefe jede Woche an die Soldaten auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen. Drei Extrazüge sind jeden Tag nötig, um die verschiedenen Postsäcke für die Armee sind jeden Tag nötig, um die welche für die Soldaten an die Front in Frankreich bestimmt sind, brauchen durchschnittlich vier Tage, um an ihren Bestimmungsort zu gelangen. 5 Millionen Briefe und Karten kommen jede Woche in England von den verschiedenen Fronten an, die alle von Frauen sortiert werden.

Die Engländer in Mesopotamien.

tu. Rotterdam, 16. August. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Der Staatssekretär für Indien, Chamberlain, teilte bei der Beantwortung von Anfragen im Unterhause mit, daß die Kommission zur Untersuchung der Mißstände in Mesopotamien die schuldigen Offiziere benannt habe, und daß diese Offiziere ihres Amtes enthoben worden seien. (Hann. Kurier.)

Neue Unruhen in China.

f. Genf, 16. Aug. Pariser Blätter erfahren aus Schanghai, daß Kanton seit dem 29. Juli von den Aufständischen belagert wird. General Long konnte trotz der sehr starken Verluste bis jetzt die Stadt noch behaupten. Die Rebellen bemächtigten sich des Bahnhofs Kidaintung am Südufer des Flusses gegenüber Kanton.

Lippisches.

Detmold, 17. August 1916.

Unsere Helden.

Das Fürstliche Staatsministerium widmet im Amtsblatt für das Fürstentum Lippe den für das Vaterland gestorbenen Staatsbeamten

1. Lehrer Friedrich Brand in Meierberg, gestorben am 16. Juni 1916 im Zweiglazarett des Katharinenhospitals in Stuttgart;
2. dem Lehrer Karl Pohl in Schlangen, gestorben am 19. Juli 1916 in einem Feldlazarett;
3. dem Baugehilfen Ernst Langenberg in Lemgo, gestorben am 27. April 1916 im Westen,

einen ehrenden Nachruf.

Frau Witwe Ober vom Rittergut Borkhausen bei Blomberg meldet den Heldentod ihres Sohnes, des Vizefeldwebels Georg Ober im Ref.-Jäger-Bataillon Nr. 15, der am 28. Juli d. Js. den Tod fürs Vaterland erlitten hat. Georg Ober war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Fürstl. Lipp. Kriegsverdienstkreuzes.

Wieder ist ein Lipper mit dem **Eisernen Kreuz erster Klasse** ausgezeichnet worden, und zwar der Leutnant und Kompagnieführer Fritz Deppe, zuletzt Lehrer in Hörstmar, Sohn des Herrn Hegemeisters Deppe in Hiddesen. Ein Bruder des Ausgezeichneten ist bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Herr Fritz Deppe wurde schon vor längerer Zeit mit dem Lippischen Kriegsehrenkreuz für heldenmütige Tat ausgezeichnet.

Der Kriegsfreiwillige W. Beermann aus Schötmar, Sohn des Buchhalters W. Beermann dortselbst, welcher gleich bei Ausbruch des Krieges mit noch drei anderen Schulkameraden (Jehle, Knollmann und Sundermann) sich dem Vaterlande zur Verfügung stellte, wurde jetzt, nachdem er im Mai zum Leutnant befördert war, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Seine beiden Kameraden, Jehle und Knollmann sind bereits zu Leutnants befördert, während der vierte im Bunde, Sundermann, als untauglich entlassen werden mußte.

Ebenfalls mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Husar Heinrich Vorndamme aus Schötmar.

Das Lippische Kriegsverdienstkreuz wurde dem Schützen Wilhelm Manhenke aus Schötmar und dem Wehrmann Heinrich Bröffel dortselbst verliehen.

Der Pionier Bauhilfsarbeiter Heinrich Lübeking wurde wegen guter Leistungen mit dem Lipp. Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet.

Köster, Heinrich, Leutnant d. R., zur Zeit im Felde, wurde zum Ober-Leutnant d. R. befördert.

— **Eine kurze Nachtragsbekanntmachung** zu der Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne vom 31. Dezember 1915 ist am 15. August erschienen. Durch diesen Nachtrag erhält § 4 der genannten Bekanntmachung eine neue Fassung. Die wesentliche Aenderung besteht darin, daß den Warenhäusern weitere 30 Proz. und sonstigen offenen Ladengeschäften weitere 20 Proz. ihrer Vorräte an Strickgarnen nach dem Stand vom 31. Dezember 1915 zum Kleinverkauf und zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe freigegeben werden. Jedes Warenhaus und jedes offene Ladengeschäft ist aber berechtigt, einschließlich der seit dem 31. Dezember 1915 bereits veräußerten Strickgarne mindestens 25 Kg. aus eigenen Vorräten zu verkaufen, auch wenn diese 25 Kg. mehr ausmachen, als die angegebenen Prozentsätze. Die Bedingungen, daß die zum Verkauf angegebenen Mengen tatsächlich zum Kleinverkauf oder zum Verkauf an Hausgewerbebetriebe feilgehalten werden und der Verkaufspreis nicht höher bemessen werden darf, als der zuletzt vor dem 31. Dezember 1915 erzielte Verkaufspreis, sind unverändert geblieben. Weitere Freigaben von Strickgarnen bei Warenhäusern und sonstigen offenen Ladengeschäften sind für einen späteren, noch zu bestimmenden Zeitpunkt in Aussicht genommen. Einzelanträge auf Freigabe sind zu unterlassen, weil sie nicht berücksichtigt werden können. Die Nachtragsbekanntmachung betrifft lediglich Strickgarne, welche unter Verwendung von Schafwolle, Kamelwolle, Mohair, Alpacca oder Kaschmir, ohne oder mit einem Zusatz von Kunstwolle, hergestellt sind. Strickgarne aus baumwollenen Spinnstoffen werden durch die Nachtragsbekanntmachung nicht betroffen; für diese gelten die Anordnungen der Bekanntmachung W. II. 1700/8. 16 K. R. A. vom 1. April 1916. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist bei den Polizeiverwaltungen einzusehen.

— **Die Diebstähle im Lande** nehmen mehr und mehr überhand. In der letzten Ausgabe des Amtsblatts macht der Staatsanwalt Brandes die folgenden Diebstähle und Einbrüche bekannt:

1. In der Nacht vom 9. zum 10. August ist in dem Porzellanladen des Hauptmanns Rudolf Klinge in Detmold in der Weinbergstraße eingebrochen worden. Eine Beute ist dem Diebe nicht in die Hand gefallen, da er durch einen Bewohner des Hauses bei der Tat gestört wurde.

2. Bei dem Hoflieferanten Putzmacher Bialon in Detmold wurde in der Nacht vom 12. zum 13. August eingebrochen. Es fielen dem Diebe u. a. in die Hände ein Hut im Werte von 15 Mk., Schlipse, Kravatten, ein Herrenschirm und außerdem aus der Ladenkasse ein Betrag von 3 Mark.

3. In der Nacht vom 11. zum 12. August wurde dem Rittergutsbesitzer Rey in Barntrup aus einer verschlossenen Vorratskammer ein Schinken im Gewicht von 25 Pfd. und ¾ Pfund Butter gestohlen.

4. Bei dem Hofschulmachermeister Hamann in Detmold wurde, wie schon kurz gemeldet, in der Nacht vom 12. zum 13. August das Schaufenster zertrümmert und drei Paar schwarze Herrenstiefel und andere Schuhwaren gestohlen.

5. Aus dem Verkaufsladen des Konditors Fritz Burre in Detmold wurden in der Nacht vom 12. zum 13. August für einige Mark Schokolade mittels Einsteigens gestohlen. Auch hat der Dieb versucht, aus der dort stehenden Kasse Geld zu entwenden.

6. Dem Bahnarbeiter Döring in Detmold wurden aus einer Badestelle der Badeanstalt eine Taschenuhr mit silbernem Deckel und außerdem 65 Pfg. bares Geld gestohlen.

Hoffentlich gelingt es den Bemühungen unserer Sicherheitsorgane, endlich einmal der Täter habhaft zu werden. Es besteht auf die Dauer der Zeit doch ein starkes Gefühl der Unsicherheit. Der Bevölkerung ist nicht dringend genug zu raten, sich durch größte Vorsichtsmaßregeln gegen Einbrüche zu sichern.

— **Sommertheater.** Freitag, den 18. August: Benefiz für Herrn und Frau Habel „Die wilde Katze". Am Sonntag, den 20. August, geht als letzte Operettenvorstellung „Das Glücksmädel" in Szene. Ein besonderer Genuß steht dem Publikum am Montag, den 21. August, bevor. An diesem Tag veranstaltet Josef Plaut einen lustigen Abend. Die Veranstaltungen nehmen in unserem Kunst- und Theaterleben eine ganz besondere Stellung ein: Sie bringen das erlösende Lachen, das Vergessen an das Alltägliche. Sie zwingen uns in ihren Bann und beherrschen uns so mächtig, daß sie uns nicht nur Vergnügen und Freude für kurze Stunden bereiten, sondern in uns nachklingen und weiterleben.

— **Einen nicht gerade alltäglichen Fang** machte in Bad Eilsen vorgestern die Polizei. Eine dort zur Kur weilende Dame aus Dortmund erstattete am Freitagmorgen die Anzeige, ihr sei aus einer Handtasche ein größerer Geldbetrag gestohlen worden. Der Besitzerin der Villa Everding waren vor kurzem gleichfalls hundert Mark abhanden gekommen. Als die erstenwähnte Dame ihren Schmerz über den Verlust äußerte, erbot sich ein junger Kurgast, angeblich aus Mitleid, ihr die Hälfte zu ersetzen. Dieser hatte jedoch durch sonstige Geldausgaben und andere Kleinigkeiten bereits die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt und geriet alsbald in den Verdacht der Täterschaft. Bei näherer Untersuchung stellte sich dann heraus, daß der edelmütige junge Mann, der sich Fritz Sander nannte, ein in Braunschweig geborenes Fräulein Elsbeth Schünemann war, das zurzeit in Bielefeld wegen eines in Bad Oeynhausen begangenen Vergehens eine Strafe zu verbüßen hatte und aus dem Gefängnis entsprungen war. In Bückeburg hatte es sich in einem Gasthaus die Haare scheren lassen und seine weiblichen Gewänder mit männlichen vertauscht, für die es das Geld von einem Bekannten in Rolfshagen erhalten haben will. Wie weit diese Angaben stimmen, ob es die Diebin der abhanden gekommenen Geldbeträge ist, wird die Untersuchung ergeben.

Barntrup.

— **Silber-Hochzeit.** Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feierten in seltener Lebensfrische der Kaufmann Aug. Kosemeier nebst Frau. Ferner der Landwirt Betzemeier nebst Frau aus Betzen bei Barntrup. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Blomberg.

— **Um die frühere günstige Abend-Verbindung mit Altenbeken wiederherzustellen,** ist Herr Bürgermeister Pönitzsch, Blomberg, bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion Hannover vorstellig geworden. Es handelt sich um den Abendzug, 7,59 Uhr abends ab Hannover, welcher 10,44 Uhr abends in Steinheim eintrifft und bisher daselbst endet. Früher lief dieser Zug bis Altenbeken und brachte die Anschlüsse aus dem Industriebezirk und Mittel- und Süddeutschland mit zurück. Der Antrag geht dahin, den genannten Zug wieder wie früher bis Altenbeken durchzuführen, um auf diese Weise folgende Anschlüsse aufzunehmen: Eilzug 198, Ankunft in Altenbeken von Kassel 8,38 Uhr und Personenzug 458, Ankunft in Altenbeken von Kassel 10,48 Uhr; Personenzug Nr. 651, Ankunft in Altenbeken von Köln, Münster Hamm Soest 12,11 Uhr; D-Zug Nr. 125, Ankunft in Altenbeken von Köln, Münster, Elberfeld, Hamm, Dortmund, Soest 12,57 Uhr nachts. Rückkehr des Zuges Nr. 512 kurz nach 1 Uhr bis Steinheim, wo er gegen 1¾ Uhr eintreffen würde und von wo gute Fußverbindungen nach allen Seiten bestehen. Hoffentlich haben die Bemühungen den gewünschten Erfolg.

— **Die Liste zur Anmeldung von jungen Gänsen zur Aufmast,** welche kürzlich aufgelegt wurde, hat ein erfreuliches Ergebnis gezeitigt. 204 Stück sind von hiesigen Bewohnern angemeldet. Dieser Anmeldung haben sich angeschlossen: Verwaltungsamt Blomberg mit 716, Magistrat Lügde mit 200 und Magistrat Steinheim mit 200. Der Bezug der Gänse, welcher auf die Initiative des Herrn Bürgermeisters zurückzuführen ist, kann im Interesse der Volksernährung nur begrüßt werden.

— **Der Abschluß der Stadtkassenrechnung für 1915** ist folgender: Einnahme 204 289,67 ℳ, Ausgabe 201 620,04 ℳ. Es verbleibt mithin ein Bestand von 2669,63 ℳ, was als ein erfreuliches Resultat bezeichnet werden kann. Im einzelnen verdient hervorgehoben zu werden: Die Einkommensteuer brachte 3600 ℳ mehr ein als im Voranschlage vorgesehen war. Die Einnahme aus dem Stadtforst stellte sich auf 20 092 ℳ. Für Kriegsaufwendungen wurden verausgabt 22 178 ℳ, wovon dank der umsichtigen Geschäftsführung 9446 ℳ infolge von Erstattungen bezw. Zuwendungen aus dem 200 Millionen-Fonds gedeckt werden konnten.

Amt Brake.

Dörentrup, 16. Aug. Die Dörentruper Stand- und Thonwerke, G. m. b. H., schreiben uns: Auf den unsere Firma betreffenden Artikel in der Nummer vom 15. d. Mts. Ihrer Zeitung erwidern wir, daß auch bei dem letzten traurigen Unfall die Staatsanwaltschaft keinem unserer Angestellten eine Schuld an demselben beimessen wird, da unsere Einrichtungen durchaus den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen. In den beiden anderen Fällen hat die Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft und den Gewerberat kein uns belastendes Moment ergeben. Selbstverständlich bedauern wir alle diese traurigen Fälle ganz außerordentlich, und wir wollen hoffen, daß die nächsten 10 Jahre wieder so günstig verlaufen als die ersten 10, in denen wir kein Menschenleben zu beklagen hatten. Bemerken wollen wir noch, daß unsere Einrichtungen in dem Jahresbericht der Steinbruchs-Berufsgenossenschaft als mustergültig bezeichnet werden und z. B. ein Modell unseres Grubenbetriebes als Muster in der Sammlung der Genossenschaft aufgestellt ist.

Soweit uns bekannt, sind die Schutzvorrichtungen der Dörentruper Werke in der Tat vorbildlich. In dem früheren Eingesandt war ja aber nicht darauf, sondern auf die Beschäftigung Jugendlicher an gewissen komplizierten Maschinen hingewiesen. Wir hören aber ferner, daß, wenn überhaupt, Jugendliche nur strengen Verboten zuwider sich an ihnen untersagten Maschinen beschäftigt haben. Dafür ist das Werk natürlich nicht verantwortlich zu machen.

Amt Lage.

Ehrentrup, 17. Aug. Die Unteroffiziere und Mannschaften der 12. Kompagnie, Inf.-Regt. Nr. 341, widmen dem Off.-Stellv. Leßmeier von hier folgenden Nachruf: „Am 31. Juli starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber Kamerad, unser hochverehrter Zugführer, Offizier-Stellvertreter August Leßmeier aus Ehrentrup in Lippe, Inhaber des Eisernen Kreuzes. Seit November 1914 bei unserem Bataillon, hat er sämtliche ruhmreichen Gefechte desselben mitgemacht. In treuer Pflichterfüllung wurde er durch einen Kopfschuß dahingestreckt und hatte so einen schönen, schmerzlosen Tod. Stets war er uns ein treuer Kamerad, den Mannschaften ein vorzüglicher Führer, der ganzen Kompagnie ein leuchtendes Vorbild. Seine edlen Charaktereigenschaften sichern ihm in unseren Herzen ein stetes, ehrendes Andenken."

Das Ende des letzten Despoten.

Am 17. August sind 50 Jahre seit dem Tage verflossen, daß Preußen die Einverleibung Kurhessens und damit die Absetzung des letzten Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. aussprach und damit einer Herrschaft ein Ende machte, die seit Jahrhunderten durch launenhafte Willkür sich hervorgetan und sich nicht gescheut hatte, die eigenen Landeskinder als Kanonenfutter fremden Gewalthabern zu verkaufen. Kurfürst Friedrich Wilhelm I. war der letzte Despot, und das Land atmete auf, als er sich nach seiner Abdankung auf seine böhmische Besitzung Horzowitz zurückzog.

Friedrich Wilhelm wurde am 20. August 1802 als Sohn des Kurfürsten Wilhelm II. und seiner Gemahlin Auguste, einer Schwester des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm III., in Hanau geboren. Wie viele seiner Vorfahren auch, vergeudete Wilhelm II. Zeit, Geld und Kraft mit den verschiedensten Liebesabenteuern, und sein sträfliches Verhältnis mit einer Berliner Goldschmiedetochter, Emilie Ortlöpp, nahm schließlich solche Formen an, daß Kurfürstin Auguste in ihre Heimat zurückkehrte. Der Sohn billigte dieses anstößige Verhältnis zwar nicht, aber auch seine Ehe enthielt des Anstößigen mancherlei. Als Offizier hatte er in Bonn die Bekanntschaft eines Ulanenleutnants Lehmann gemacht, der mit einer Weinhändlerstochter Gertrud Falkenstein aus Bonn verheiratet war. Dem Prinzen gelang es, die junge Leutnantsfrau sich geneigt zu machen; er wußte sie zu überreden, vom katholischen zum evangelischen Glauben überzutreten und in die Scheidung von ihrem Gemahl zu willigen. Nachdem er inzwischen zum Mitregenten ernannt worden war, fand am 30. September 1831 in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. die Trauung des ungleichen Paares durch den Pastor Dr. Friedrich statt. Die geschiedene Lehmann, geb. Falkenstein wurde zunächst zur Gräfin von Schaumburg, später zur Fürstin von Hanau erhoben. Man muß übrigens Friedrich Wilhelm Gerechtigkeit widerfahren lassen, indem man darauf hinweist, daß diese Ehe eine durchaus mustergiltige war. Die Kurfürstin trug auch in etwa dazu bei, indem sie kein mit äußeren Reizen ausgestattetes weibliches Wesen am Hofe duldete.

Als nach dem Tode Wilhelms II. am 20. November 1847 Friedrich Wilhelm Alleinherrscher geworden war, suchte er zunächst die dem Lande 1831 gegebene Verfassung zurückzuziehen, doch zwang ihn die Volkserhebung von 1848, auf seinen Plan zu verzichten und den im Lande verhaßten Minister Hassenpflug („Der Hessen Fluch") zu entlassen.

Nachdem die Wogen der Volkserhebung sich gelegt hatten, berief der Kurfürst den Minister Hassenpflug zurück, und als das Volk sich darüber empörte und den Kurfürsten aus dem Lande trieb, gelang es diesem, mit Hilfe des Deutschen Bundes den Widerstand zu brechen und das Volk am 13. April 1852 mit dem Zweikammersystem zu beglücken. Es kam zu einem 10jährigen Streite zwischen Fürst und Volk, und erst als König Wilhelm I. von Preußen im Jahre 1861 zur Wiederherstellung der Ordnung seine Truppen in Hessen einrücken lassen wollte, gab der Kurfürst nach und stellte die Verfassung von 1831 wieder her.

Nicht minder eigensinnig bewies sich Friedrich Wilhelm im Jahre 1866. Auf der Seite Oesterreichs stehend, ließ er sich durch keine Vorstellungen bewegen, Preußen die Hand zu reichen oder sich als neutral zu erklären. Er ließ sich auch ruhig in seiner Landeshauptstadt gefangen nehmen und als Staatsgefangener nach Stettin bringen, wo er am 17. August gegen eine Abfindung in Geld auf sein Land verzichtete. Er zog sich auf die böhmische Besitzung Horzowitz zurück, wo er von umherziehenden Komödianten seine baldige „Eroberung Berlins" aufführen ließ. Am 6. Januar 1875 ist er in Prag gestorben.

So ist Kurhessen an Preußen gekommen; die Landeskinder am meisten haben sich Glück dazu gewünscht. Die „große hessische Blutschuld" ist dadurch getilgt worden. Wenn wir nun beispielsweise bei Schloß Wilhelmshöhe die herrlichen Anlagen und unübertroffenen Wasserkünste sehen, da können wir uns ihrer kaum freuen, wenn wir bedenken, daß sie aus Blutgeld errichtet worden sind, indem Landgraf Karl 1702 im spanischen Erbfolgekriege 9000 Landessöhne an die Seemächte verkaufte, 10 500 Mann 1706 für die Kämpfe in Italien, 12 000 Hessen 1718 an England. Bei der Thronbesteigung des Königs Georg II. von Großbritannien (1727) wurde festgestellt, daß der Landgraf Karl von Hessen-Cassel aus der englischen Staatskasse jährlich 240 000 Pfund Sterling (= 1 680 000 Taler) Subsidiengelder für gelieferte Soldaten bezog. Davon sind die Cassseler prächtigen Wasserkünste gebaut und die Kuriositätensammlungen angelegt worden; damit ist auch Englands Großmachtsucht gestärkt worden, das seit Jahrhunderten fremde Völker für sich bluten läßt. Es kann nicht schaden, wenn wir in diesen Erinnerungstagen oder beim Anblicke der Cassseler Wunderwerke auch dieser deutschen Schmach gedenken.

Aus der Amtsgemeinde Lage.

Lage, 16. August 1916.

Die Gemeindevertreter im Amte Lage hatten sich heute nachmittag unter dem Vorsitz des Landrats Piderit zu einer Sitzung im Amthause eingefunden. Anwesend waren 25 Ortsvertreter.

Die für die nächsten sechs Jahre zu wählenden Beisitzer zu den Verwaltungsgerichten sollen durch die Mitglieder des Amtsgemeinderats Berghahn, Berkenkamp, Plogstert, Röhr und Windmeier bestimmt werden.

Zu dem Wiederaufbau der Gemeinde Groß-Engelau im Kreise Wehlau in Ostpreußen will das Fürstentum Lippe 20 000 ℳ beisteuern. Es handelt sich dabei um den Wiederaufbau des Gemeindehauses und einer Gedächtnishalle für die in der Umgebung von Groß-Engelau gefallenen Krieger. Auf die Amtsgemeinde Lage entfallen von der genannten Summe 1375 ℳ, die genehmigt wurde. Die Zahlung soll in zwei Raten **innerhalb zweier Jahre erfolgen.**

Die Reisekosten für die Fleischbeschau wurden auf Antrag erhöht. Begründet wurde der Antrag damit, daß sich der Preis für das Fahren mit dem Kraftwagen bedeutend erhöht habe. Der Amtsgemeinderat setzte die Entschädigung für den Kilometer von 40 Pfg. auf 50 Pfg. herauf.

Auf die Anträge einiger Amtsgemeindebeamten um Erhöhung ihres Gehalts beschloß der Amtsgemeinderat, den Antragstellern einen Teuerungszuschuß mit rückwirkender Kraft vom 1. April 1915 zu gewähren.

Die Besprechung über den Zeitpunkt der Aberntung der Obstbäume an den Kommunalwegen brachte Klagen über zunehmende Obstdiebstähle. Beschlossen wurde, daß die Vorsteher in Gemeinschaft mit dem Wegeaufseher den Zeitpunkt der Obsternte festsetzen sollen.

Das Siechenhaus in Lage hat in einem Schreiben um Erhöhung der Pflegekosten für die aus dem Amte Lage stammenden Pfleglinge von 70 Pfennig auf 1 Mark für den Tag und die Person. Vorsteher Müssemeier führte zu dem Gesuch aus, daß er gehört habe, das Siechenhaus habe im letzten Jahre mit einem schönen Ueberschuß gearbeitet. Zweck des Hauses sei doch nicht, Gelder anzusammeln. Er mache daher seine Zustimmung von der Vorlegung der Rechnung vom Jahre 1915 abhängig. Der gleichen Ansicht war eine ganze Reihe der Mitglieder des Amtsgemeinderats. Das Gesuch des Siechenhauses wurde daher vorläufig zurückgestellt. Ein Gesuch um Vorlegung der Rechnung soll an den Vorstand des Siechenhauses abgehen.

Ueber die Anstellung eines Polizeidieners in Augustdorf, der im Notfalle auch die Geschäfte eines solchen in Haustenbeck übernimmt, erfolgte dahingehend ein Beschluß, wonach die Stelle ausgeschrieben werden soll. Die demnächst zu erfolgende Besetzung der Stelle soll sich nur auf die Zeit der Dauer des Krieges erstrecken. Von verschiedenen Seiten wurde der Wunsch geäußert, die Stelle nach dem Kriege mit einem Kriegsverletzten zu besetzen.

Die Erhöhung der Hundesteuer im Amte Lage auf 6 ℳ für den ersten Hund, 12 ℳ für den zweiten und 18 ℳ für den dritten Hund hatte die fürstliche Regierung veranlaßt, die letzte Steuersumme zu beanstanden. Der Amtsgemeinderat setzte darauf die Steuersätze für Hunde wie folgt fest: 6 ℳ für den ersten Hund, 12 ℳ für den zweiten und 20 ℳ für den dritten Hund.

Unter Verschiedenes wurden Kriegsunterstützungen besprochen. Im Anschluß an die Amtsgemeinderatssitzung beschäftigte sich der Armenausschuß mit Armensachen.

Amt Schötmar.

Gr**a**ftrup-Hölsen, 16. Aug. Der Gutsbesitzer U**e**kermann an der V**e**ga hat die Einziehung des durch die Anlage des Kommunalweges von Hölsen nach Hengstheide überflüssig gewordenen öffentlichen Fußweges von seinem Hofe nach Hengstheide beantragt. Einwendungen sind bis zum 31. August bei dem Verwaltungsamt Schötmar zu erheben.

Amt Sternberg-Barntrup.

Vega, 16. Aug. Der Kriegerverein Vega i. L. hält am Sonntag, den 20. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, bei Gastwirt Pfenning hier eine Versammlung ab. Um zahlreiches Erscheinen wird freundlichst gebeten.

Amt Barenholz.

Heidelbeck, 16. Aug. An alte H**e**idelbecker erinnert eine Bekanntmachung des Amtsgerichts in Hohenhausen, derzufolge die folgenden verschollenen Personen gesucht, bezw. aufgefordert werden, sich am Freitag, den 23. Februar 1917 auf dem Amtsgericht in Hohenhausen einzufinden, widrigenfalls ihre Todeserklärung erfolgen würde. Es handelt sich um den am 7. Februar 1816 geborenen Fr**i**edrich Gr**o**te, um den am 23. August 1818 geborenen Wilh**e**lm Gr**o**te, und um den am 6. März 1821 geborenen G**o**ttlieb Gr**o**te, sämtlich zuletzt in Heidelbeck wohnhaft. Die Verschollenen sind vor langen Jahren nach Amerika ausgewandert; dort werden sie mittlerweile auch gestorben sein, ohne daß sie in die lippische Heimat wieder haben Nachricht gelangen lassen.

Aus den Nachbargebieten.

Herford, 15. Aug. (Hohe Kriegsauszeichnung.) Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Leutnant und Kompagnieführer Fritz Ziegler von hier verliehen; die 2. Klasse dieses Ehrenzeichens erhielt Gefreiter im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 3 Willy Tielke von hier.

Minden, 15. Aug. Auf dem gestrigen Viehmarkt standen zum Verkauf: 902 Ferkel, 29 Stangenschweine, 4 Kühe und 10 Ziegen. Ferkel bis zum Alter von 18 Wochen kosteten 12—36 Mark, Stangenschweine bis über 5 Monate alt 30—120 Mk., Kühe wurden bezahlt mit 600—1200 Mark, Ziegen mit 25—60 Mk.

Enger, 16. Aug. Die Holzhandlung Ed. Heckewerth hierselbst ging gestern durch Kauf in andere Hände über. Die neuen Inhaber der alten und hochangesehenen Firma, die Herren Fr. Hamspohn-Herford und W. Strack-Enger, waren lange Jahre — der erstere 38 und der zweite 14 Jahre — Angestellte der Firma Ed. Heckewerth und gedenken ihr neues Unternehmen unter der Firma Ed. Heckewerth Nachfolger nach den alten soliden Grundsätzen ihres Vorgängers fortzuführen.

Hannover, 16. Aug. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Fleischwarenfabrik Emil Vollrath in Hannover ist vom Reichsfiskus eine Forderung von zwei Millionen Mark angemeldet worden. Wie die Konkursverwaltung mitteilt, ist als Grund der Zahlungseinstellung der nachteilige Einfluß der Kriegsverhältnisse auf das fast 80 Jahre bestehende Geschäft anzusehen. Allein bei den Lieferungen an das Militär habe Vollrath, nach der „Allg. Fleischerztg.", in einem Jahre 400 000 ℳ verloren. Außer dem Reichsfiskus — welche Forderung auf Schadenersatz für unterbliebene Lieferung von Waren ans Militär herrührt — werden als Hauptgläubiger der Geldgeber des Schuldners, der Geh. Kommissionsrat Möser in Charlottenburg, mit 360 000 ℳ und die Commerz- und Discontobank mit 200 000 ℳ genannt. Für die nicht bevorrechtigten Forderungen steht aus den Aktiven von zirka 200 000 ℳ eine Dividende von 2 bis 4 Proz. in Aussicht. Der Schuldner regt einen Zwangsvergleich in Form einer Zusatzdividende von 1 bis 2 Proz. an.

Bochum, 15. Aug. (Der Bock zum Gärtner gesetzt.) Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich der bei der hiesigen Polizeidirektion tätige Kriminalschutzmann Haas wegen Vergehens im Amte zu verantworten. Die wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführte Verhandlung, zu der etwa 50 Zeuginnen und Zeugen geladen waren, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

Köln, 16. Aug. Die größte Diözese der Welt, was Seelenzahl angeht, ist die Kölner Erzdiözese. Sie zählt 3 873 751 Seelen. Rechnet man die kleinen italienischen Bistümer zusammen, d. h. die, die mit ihrer Seelenzahl unter 54 000 Seelen bleiben, so teilen sich etwa 135 italienische Bischöfe in der Arbeit, die der Kölner Erzbischof mit zwei Weihbischöfen zu bewältigen hat. Deutschland hat 23 821 553 Katholiken, das sind ungefähr so viele wie in Spanien, Portugal und England zusammen. Deutschland hat an 3 Millionen Katholiken mehr als Oesterreich und Ungarn. Preußen allein zählt 14 581 820 Katholiken.

Köln, 16. Aug. (Bluttat.) Der Direktor Walter von der Deutzer Gummifädenfabrik wurde in seinem Bett ermordet aufgefunden. Seine Wirtschafterin, Frau Menzel, lag in einer Blutlache, ebenfalls tot, vor seiner Lagerstätte. Die näheren Umstände sind zwar noch nicht aufgeklärt, doch glaubt man, Anhaltspunkte dafür zu haben, daß Frau Menzel die Mordtat vollführt und darauf Selbstmord verübt hat.

Morgen-Depeschen.

Eigene Drahtnachrichten der Lippischen Landes-Zeitung.

Der Kaiser in Sagan.

wtb. Berlin, 17. Aug. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger" berichtet wird, ist der Kaiser gestern vormittag auf der Durchreise zu kurzem Aufenthalt in Sagan eingetroffen, und hat das herzogliche Schloß in Augenschein genommen. Mit einigen dort untergebrachten Verwundeten unterhielt sich der Monarch überaus freundlich und kehrte sodann zu Fuß nach dem Bahnhof zurück.

Die Handelsunterseeboote.

wtb. Berlin, 17. Aug. Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht eine Unterredung des Sonderberichterstatters des Budapester „Az Est" mit dem Präsidenten der Deutschen Ozean-Reederei Alfred Lohmann, der unter anderem sagte:

Die Erbauung der Handelsunterseebootsflotte sei ein Kolumbusei. Die Kieler Werft „Germania" habe in kurzen 6 Monaten das Meisterwerk vollbracht. Kapitän König habe aus Amerika gemeldet, daß Rumpf und Maschinen der „Deutschland" tadellos seien. Infolge der unbedingten Geheimhaltung sei die Aufnahme der Ladung, die Vorbereitung der Ankunft in Amerika und die Beschaffung der für die „Deutschland" bestimmten Ladung sehr schwierig gewesen. Mühevoll sei es auch gewesen, die „Deutschland" im Umkreise von 100 Metern mit Pallisaden und Drahthindernissen, sowie mit vier Schleppschiffen im Hafen von Baltimore zu umgeben. Die amerikanische Regierung habe sich durchaus korrekt neutral benommen. Auf eine Frage erklärte Lohmann, es seien noch Handelsunterseeboote im Bau.

Zu den wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen der Schweiz und Deutschland.

wtb. Bern, 17. Aug. Der Berner Korrespondent der „Gazette de Lausanne" schreibt zu den kommenden wirtschaftlichen Verhandlungen mit Deutschland, es sei nicht schwierig, festzustellen, daß das Fehlschlagen der Pariser Verhandlungen der Situation in der deutschen Schweiz für den Vierverband einen schweren Schlag versetzt habe, und zwar in einem Augenblick, wo ein Umschwung in der Stimmung sich bereits geltend gemacht hatte. Deutschland habe unzweifelhaft einen diplomatischen Erfolg davongetragen. Falls aber Deutschland sein Ultimatum bei den Verhandlungen zur Ausführung bringen werde, würde sich die Lage wieder zugunsten der Alliierten verschieben.

Die Kämpfe im Westen.

tu. Amsterdam, 17. Aug. „Nieuws van den Dag" glaubt aus den Berichten der letzten Tage herleiten zu können, daß die Gefahr an der Somme für die Deutschen gewichen ist. Da die Engländer zwei Tage kämpfen mußten, um den Laufgraben wieder zu erobern, in dem die Deutschen am Sonntagmorgen festen Fuß gefaßt hatten, so kann es noch wochenlang dauern, schreibt das genannte Blatt, bevor die Deutschen die Stellung von Thiepval räumen. Dabei bedenke man wohl, daß eine Eroberung dieses Ortes bereits bei den ersten Angriffen im Juli beabsichtigt gewesen sei.

Die Lage bei Verdun und die Lage an der Somme miteinander vergleichend, sagt das Blatt weiter, Verdun liege knapp 10 Kilometer hinter der Front. Und wieviel Kilometer weiter liegt das Ziel der Verbündeten! Selbst Brüssel liegt noch über 100 Kilometer entfernt. Nur ein Durchbruch kann den Verbündeten Erfolge bringen.

U.-Boote im Mittelmeer.

tu. Haag, 17. Aug. „Das „Echo de Paris" meldet: Seit Beginn dieses Monats sind 40 italienische, französische und englische Schiffe allein im Mittelländischen Meere versenkt worden. Das Blatt bespricht die Verschärfung des Unterseebootkrieges und seiner Gefahren in den südlichen Gewässern und sagt, daß die erneute Verschärfung des Unterseebootkrieges offenbar nicht nur im Kanal und in der Nordsee, sondern auch im Mittelländischen Meere eingetreten sei.

Versenkt.

tu. Christiania, 17. Aug. Der in Stavanger angekommene norwegische Dampfer „Renen" meldet, daß er nahe Blyth ein brennendes Schiff passiert habe. Das Rig war heruntergefallen. Nationalfarbe und Name des Schiffes waren nicht mehr zu erkennen. In der Nähe fand man ein treibendes Rettungsboot, auch ohne Namen. Man fand darin ein Paket mit der Aufschrift: „Schiff Rufus aus Frederikshall." Man nimmt an, daß das Schiff von einem Unterseeboot versenkt wurde und die Mannschaft gerettet ist. („Vossische Zeitung".)

Meuterei auf einem italienischen Kriegsschiff.

tu. Lugano, 17. Aug. In italienischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß vor einigen Tagen auf einem vor der Insel Elba liegenden Kriegsschiff eine schwere Meuterei stattgefunden habe. Hierbei sei der Linienschiffsleutnant Gasparini von der meuternden Mannschaft getötet worden. (Berliner Tageblatt.)

Acht Prozent.

tu. Haag, 17. Aug. Aus London wird gemeldet: Die französische Regierung hat für die vor einiger Zeit in Amerika untergebrachte Anleihe von 100 Millionen Dollar 8 vom Hundert Zinsen zu zahlen.

Aus Spanien.

tu. Bern, 17. Aug. Der spanische Ministerpräsident Graf Romanones hatte nach den Konferenzen mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter in San Sebastian nunmehr auch mit den Gesandten Frankreichs, Italiens und Portugals Besprechungen. Der spanische Gesandte in Lissabon wurde zur Aussprache nach San Sebastian berufen, wo sich bekanntlich auch König Alfons befindet.

Die neue englische Anleihe.

tu. Haag, 17. Aug. Holländische Bankkreise erfahren aus London, daß die neue englische Anleihe von 20 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten zu einem Zeichnungskurse von 92 v. H. übergeben werden soll. Es verlautet, daß die amerikanischen Banken eine Sicherheit von 30 v. H. des Nennbetrages der Anleihe in der Form eines aus amerikanischen Werten gebildeten Unterpfandes verlangten. Bei den ersten Verhandlungen sollen sie einen Ausgabekurs von 88 v. H. verlangt haben, wozu die englische Regierung sich jedoch nicht bereit erklärte.

Der Kanaltunnel.

tu. London, 17. Aug. Der Vorsitzende der Unterhauskommission für die Anlage eines Tunnels unter dem Kanal hat einen Brief an den Ministerpräsidenten gerichtet, worin er darauf hinweist, wie wichtig es sei, den Bau des Tunnels sofort nach Beendigung des Krieges in Angriff zu nehmen. Die Franzosen seien ihrerseits bereit, mit den Arbeiten sofort zu beginnen.

England und die Ernährung der belgischen Bevölkerung.

tu. London, 17. Aug. In England ist eine Broschüre von H. B. Magen erschienen, in der darauf hingewiesen wird, daß England noch immer enorme Summen, ungefähr 6 Millionen Pfund, für die Ernährung der belgischen Bevölkerung in den von den Deutschen besetzten Gebieten aufbringt. Der Verfasser hält das für einen ernsten Uebelstand. Deutschland sei verpflichtet, die Bevölkerung der besetzten Gebiete zu ernähren, und neben der Hilfe vom Auslande müßte also mindestens ein Teil aller in Deutschland vorhandenen Lebensmittel den Belgiern überlassen werden, womit die Folgen der Blockade sich noch stärker fühlbar machen würden.

„Daily Chronicle" wendet sich gegen diese Auffassung. Die Sorgen der deutschen Regierung, sagt das Blatt, würden zweifellos vermehrt werden, wenn sie auch für die belgische Bevölkerung sorgen müßte, aber wie würde es dann diesen armen Leuten ergehen! Grey und Robert Cecil finden sehr wohl, daß die Ernährung der belgischen Bevölkerung auf Englands Kosten eine schwache Stelle der deutschen Blockade bilde. Schade nur, daß Deutschland von dieser Unterstützung profitiert. Aber es ist nichts anderes zu machen, als von den neutralen Kommissionen zu verlangen, in jedem Falle zu verhindern, daß die in Belgien eingeführten Lebensmittel nach Deutschland gehen.

Mangel an Lebensmitteln in Rußland.

tu. Stockholm, 17. Aug. „Stockholms Tidningen" erfährt aus Finnland, daß dort der Mangel an Lebensmitteln immer größeren Umfang annimmt. Kürzlich wurde ein dritter fleischloser Tag eingeführt. Kaffee kostet 10 ℳ das Kilogramm. Butter ist überhaupt nicht zu sehen. Die finnischen Zeitungen trösten ihre Leser damit, daß die Zeit der Krebse beginne. (Kölnische Zeitung.)

tu. Von der Schweizer Grenze, 17. Aug. Einen Privatbrief aus Calais vom 20. Juli entnimmt der Berner „Bund":

Hier ist es seit einiger Zeit wieder recht unruhig, und letzte Woche hatten wir sogar einen Aufstand, der nur durch die Hilfe des Militärs unterdrückt werden konnte. Der Zusammenstoß erfolgte gerade vor einem Büro, und es wurden 10 Arbeiter erschossen und über 50 verwundet. Heute fand eine neue Massenkundgebung statt, um an den Gräbern der Erschossenen Einspruch gegen die Regierung zu erheben. Der Zug zählte einige tausend Arbeiter von hier und aus dem ganzen Lande. Der Grund der Unzufriedenheit liegt in dem Mangel an Lebensmitteln, namentlich an Fleisch und Zucker, womit eine große Konterbande betrieben wurde. Geflügel ist überhaupt nicht mehr erschwinglich. Dieses Elend hat wenigstens das Gute, daß man an den Krieg garnicht denken kann, denn mit leerem Magen kann der Soldat nicht kämpfen, und die Bevölkerung kann man nicht verhungern lassen. Die neue Ernte fällt gut aus, und so haben wir wenigstens den Trost, daß es nicht an Brot fehlen wird.

Amerikanische Rüstungen.

tu. Haag, 17. Aug. Reuter meldet aus Washington: Das Abgeordnetenhaus hat das durch den Senat bereits angenommene Programm für die Vergrößerung der Flotte ebenfalls gut geheißen. Das Programm sieht bekanntlich für die nächsten drei Jahre den Bau von 4 Dreadnoughts und 4 Schlachtkreuzern vor, die gleich auf Stapel gelegt werden sollen. Die bewilligten Kredite belaufen sich auf 315 800 000 Dollar für das erste Jahr. (Hann. Kurier.)

Unerhörte Getreideschiebungen.

Berlin, 1. August. Große Getreide-Schiebungen zwischen Westpreußen und Berlin beschäftigen schon seit Monaten die Untersuchungs- und Strafbehörden. Ende Mai d. J. wurde bekannt, daß sieben bis acht Berliner Futterhändler große Vorräte an Gerste, Roggen- und Weizenmehl eingelagert hatten. Ueber die Herkunft dieser Waren hatten sie den Revisoren des Magistrats falsche Angaben gemacht. Mit der Aufklärung dieses Handels wurde das Kriegswucher-Dezernat des Polizeipräsidiums Berlin betraut.

Kriminalkommissar Lehnerdt und seine Beamten nahmen zahlreiche Durchsuchungen bei den Händlern vor und ermittelten, daß alles auf Umwegen aus Westpreußen nach Berlin eingeführt worden war. In Westpreußen waren tausende von Zentnern Getreides aufgekauft und dann unter falschen Deklarationen nach Berlin geschafft worden. Nicht nur als „Kartoffeln", sondern sogar als Maschinenteile hatte das Getreide seinen Weg nach Berlin gefunden, wo es mit einem Gewinnaufschlag von 30 v. H. verkauft wurde. Kommissar Lehnerdt fuhr mit seinen Beamten nach Westpreußen, um das Treiben bis auf die letzten Verzweigungen an Ort und Stelle aufzudecken. Seine Nachforschungen bestätigten alles, was man in Berlin ermittelt hatte. Die Beteiligten hatten auch z. B. durch Zusatz von Hafer zu Gerste, Gemengsel hergestellt, die noch gehandelt werden durften. In Berlin wurden dann die verschiedenen Bestandteile wieder getrennt. Die Zahl der Beschuldigten ist allmählich auf 100 gestiegen. Die Untersuchungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

Von den Beschuldigten sind mehrere von der Staatsanwaltschaft in Graudenz, andere von der Staatsanwaltschaft in Berlin verhaftet worden. Die übrigen sind auf freiem Fuße geblieben. Verhaftet wurd. noch mehrere Bahnhofsvorsteher, durch deren Beihilfe das Getreide unter falscher Deklaration abbefördert wurde. Auch mehrere Gastwirte spielten in dem Treiben eine Rolle. Bei einer Gastwirtsfrau in Westpreußen wurden 100 000 Mark beschlagnahmt, die zu den Schiebungen dienten.

Die Aufdeckung der umfangreichen Vergehen nahm laut „Voss. Ztg." geraume Zeit in Anspruch. Die Verlautbarungen waren zum Teil nachts erfolgt und so der offenen Beobachtung entzogen gewesen. Es bestand ein ganzes Netz von Verbindungen, die von Berlin aus aufrechterhalten und in Bewegung gesetzt wurden. Diese Verbindungen machten sich auch während der Untersuchung bemerkbar. Sobald die Beteiligten herausgefunden hatten, daß umfangreiche Ermittelungen unter Mitwirkung der Berliner Kriminalbeamten im Gange waren, benutzten sie ihr Netz auch zu einer ausgedehnten Gegenarbeit. Beamte wurden auf Schritt und Tritt beobachtet, und alles, was man von ihrer Tätigkeit wahrnehmen konte, wurde den Beteiligten hinterbracht.

Getreideschiebungen.

wtb. Berlin, 17. Aug. Wie verschiedene Morgenblätter melden, wurde der Leiter des Kriegsgetreideamtes des Kreises Tuchel, Berndt, verhaftet. Er soll an den Getreideschiebungen zwischen Westpreußen und Berlin beteiligt sein.

Literarisches.

Davidis-Halle, Praktisches Kriegskochbuch von Luise Holle. (Bielefeld und Leipzig, Verlag von Velhagen & Klasing.) Preis 1,40 ℳ. Die Kochvorschriften dieses Buches sind im Verlaufe der Kriegsjahre entstanden. Sie sind von der Verfasserin und ihren Mitarbeiterinnen im Hause und in den Kriegskochstunden praktisch erprobt und durch angesehene Tageszeitungen einem weiteren Kreise in unserem Vaterlande zugänglich gemacht worden.

Briefkasten.

Nr. C. S. 100. Wenn die Aushebung des bezeichneten Jahrganges stattfinden wird, können wir unmöglich wissen.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich Max Staercke.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Für die Hinterbliebenen der in den Reihen des Res.-Infir.-Regts. 55 gefallenen Krieger unseres Heimatlandes

finden in der letzten Augustwoche an noch bekannt zu gebenden Tagen

Konzerte

der Kapelle des Ersatz-Bataillons des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 55 aus Köln

statt. Weitere Mitteilungen werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.



Die bekannte
Gerudehalter
Orig. System „Haus"
gegen **Rückgrat-Verkrümmungen**
Franz Haus, Hannover 15, Breitestr. 21.
(6084



Frauenverband des deutschen Luftflottenvereins E. V.

Der Mitgliedsbeitrag ist 1 Mk., bei Lieferung der Zeitschrift die Luftflotte 3 Mk.

Beitrittserklärungen nehmen entgegen: Frau General Janke, Schatzmeisterin; Frau Landwirtschaftsmeister Baldenecker, Frau Oberstleutnant Boeltke, Frau Lüwes, Fräulein Zimmermacher, Beisitzerinnen; Frau Oberbürgermeister Wittje, Vorsitzende. (2955

Uebersichtliche Karte der Frontlinie im Westen.

Herausgegeben von
„Wolffs Telegraphischem Büro."
Preis Mk. 1.—, nach Auswärts Mk. 1.20 frko.
Zu haben in der
Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold
Hermannstraße 29.

Bekanntmachung!

Um eine schnellere Alarmierung der Feuerwehr bei Ausbruch eines Schadenfeuers zu ermöglichen, sind an nachstehenden Feuermeldestellen entsprechende Aufschriften und Zugglocken angebracht worden: am Hause des Brandmeisters Köller, Schülerstr. 9, Schneiders Adam, Leopoldstr. 20, und am Rathause, untere Tür am Markplatze.

Der Ausbruch eines Brandes ist an diesen Stellen sofort zu melden; von dort aus wird dann die weitere Alarmierung der Feuerwehr veranlaßt werden. Das unbefugte Ziehen an diesen Glocken wird streng bestraft. (8240

Detmold, den 9. August 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Todes-Anzeige.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, treuer, guter und unvergeßlicher Sohn und Bruder, Schwager, Onkel, Schwiegersohn, mein guter und unvergeßlicher treuer Verlobter,

der Reservist
Heinrich Fricke
2. Komp. Res.-Inf.-Reg. Nr. 158

im Alter von 29 Jahren am 8. August fürs Vaterland gestorben ist.

Hiddesen, den 14. August 1916.

In tiefem Schmerz:
Simon Fricke und **Frau**
Friedrich Fricke, z. Zt. im Felde
August Klaas, z. Zt. im Felde,
und **Frau**, geb. Fricke
Sophie Fricke
Lina Klaas als Nichte
Lina Haferbeck als Verlobte.
Familie Haferbeck.

Ruhe sanft, du treues Herz; (3305
Wer dich gekannt, fühlt unsern Schmerz.

Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 6. August an der Westfront der

Gefreite, Landbriefträger
August Heitmann
aus Asemissen.

Der Verstorbene, der seit Kriegsbeginn im Felde stand und noch kurz vor seinem Tode mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde, war sowohl bei seinen Kollegen wie auch seinen Vorgesetzten wegen seines freundlichen Verhaltens und seiner Pflichttreue besonders beliebt. Wir werden ihn stets in treuem Andenken behalten. (3324

Die Beamten und Unterbeamten des K. Postamts Oerlinghausen und der Postagentur Asemissen.

Trauer-Briefe
und
Danksagungs-Karten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Leopoldstr. 12.

Max Blank & Co. Detmold.

Ohne Bezugsschein! Preiswerte Korsetts

Haus-Korsett
aus grauem Stoff, gut ausgearbeitet
1.95

Frack-Korsett
lange Form, hochschnürend, aus grauem Drell, gute Schließer
2.95

Direktoire-Korsett
grau Satin, mit Spitze und Strumpfhalter
3.50

Direktoire-Korsett
grau Satin, lange Form, ausgebogt
3.95

Frack-Korsett
gestreift Drell, breite Spitze und Halter
4.50

Korsett „Nelly"
bequeme Form, ausgebogt und Halter, breite Schliesser
4.95

Direktoire-Korsett
grau Drell, vorzüglicher Sitz u. Strumpfhalter
5.95

Direktoire-Korsett
mit Spachtelspitze und Halter
6.95

Reform-Korsett
aus grauem Stoff, sehr bequem, Stangen zum auswechseln
3.75

Direktoire-Korsett
blau u. champ. Satin-Drell, mit Spitze und Halter
7.75

Ohne Bezugsscheine
in größeren Mengen erhältlich:

Tischzeuge u. Servietten | Besatzartikel, Spitzen
Taschentücher, Möbelstoffe | Borden, Tressen
Gardinen, Teppiche | Seidenbänder, Kurzwaren
Läuferstoffe, Steppdecken | Konfektionierte Weisswaren.

Fast unsere sämtliche **Damen- u. Kinder-Konfektion** auch für die kommende Wintersaison, ist **ohne** Bezugsschein **zu** kaufen.

In unserer **Putz-Abteilung** sind die neuen Formen in **Sammet-, Velour- u. Lackhüten** eingetroffen.

Wir bitten unsere werte Kundschaft, ihre Hüte zum Umpressen schon jetzt uns einsenden zu wollen.

Auskünfte in Fragen des **Bezugsscheines** werden jederzeit bereitwilligst erteilt.

Sommertheater.
Freitag, 18. Aug.:
Benefiz für Herrn u. Frau Habel
Die wilde Katze.

Zurückgekehrt!
Dr. Krengel
prakt. homöopath. Arzt.
Herford, (3265
am Staatsbahnhof.

Einen großen Posten
Bürsten-Waren
sowie sonstige
Militär-Bedarfs-Artikel
hat billig für Wiederverkäufer abzugeben (3304
Hermann Müller
gegenüber Kaserne III.

Tadellos erhaltener
Extra-Waffenrock
blau, mit Besatz, billig zu verkaufen (3312
Woldemarstr. 16.

Rechnungen und Couverts
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei

Terrier,
guter Rattenfänger, billig zu verkaufen. (3318
Rob. Schäfer, Falkenkrug.

Empfehle zu morgen
Ia.
Nordsee-Schellfisch und Schollen
in lebendfrischer Ware.
E. Steller
Hoflieferant. (3315

Zur Erhaltung der
Gesundheit und **Volkskraft** (3325
dient das
Licht-Luftbad
auf dem Schützenberge.
Für Damen und Herren täglich geöffnet.
Näheres im Prospekt. Derselbe ist gratis zu haben bei
Fr. Barweg, am Markt
(Reformhaus zur Gesundheit).

Hohenhausen
nimmt unser Vertreter
Aug. Langemann
für die
Lipp. Landes-Zeitung
Anzeigen
zu Originalpreisen
entgegen.

Bindegarn
liefert (3239
Heinrich Dalhoff
Altrup i. Westf. Telephon 22.

260 Einmache-Rezepte ohne Zucker
der bei möglichst eingeschränktem Zuckerverbrauch enthält das illustrierte bewährte Einmachebuch von Frau Amtsrat Rose Stolle, das bereits in 21 000 Exemplaren als bester Ratgeber für das Einmachen von Früchten, Gemüsen, Einkochen von Marmeladen, Obstsäften und Bereiten von Obst- und Beerenweinen von vorsorgenden Hausfrauen gekauft wurde. Bei der diesjährigen Zuckerknappheit ist das Buch von besonderem Wert, denn Rose Stolles Einmache-Rezepte, bearbeitet und ergänzt von Frau Schneider-Tonner, zeichnen sich durch möglichst eingeschränkten Zuckerverbrauch auf, so daß jede Hausfrau auch in diesem Jahre durch Haltbarmachung der reichen Ernte für die obst- und gemüsearme Zeit vorsorgen kann, zumal die Fabrikkonserven wegen des Blechbüchsenmangels und der Zuckerverbrauchs-Einschränkung nur zu kaum erschwinglichen Preisen auf den Markt kommen werden. Neben der Billigkeit, die bei allen Rezepten durch die Verfasserin beobachtet wird, zeichnet sich das nach Rose Stolles Angaben Eingemachte dadurch besonders aus, daß bei ihm infolge der Zuckerersparnis der prächtige Fruchtgeschmack erhalten bleibt. Soeben erschien die 7. Auflage von Rose Stolles Einmachebuch das mit seinen 260 Rezepten die reichhaltigste Ausgabe darstellt und doch nur 1 Mk. kostet, Porto 10 Pf.
Meyersche Hofbuchhandl.
Detmold
Hermannstr. 29.

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM
Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen
Patent-Selbsteinleger, Patent-Selbstbinder-Strohpressen
ZUG-LOKOMOBILEN
als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.

Filiale: KÖLN a. Rh., Stollwerckhaus.
789.2

Rote Kreuzkarten
für 2 Pfg. mit Feld-Adresse und mit Heimat-Adresse.
Rote Kreuzmarken
zu 1 Pfg., 5 Pfg., 10 Pfg. sind zu haben
Annahmestelle vom Roten Kreuz
Bismarckstr. 7.

Zeitungsmakulatur
vorrätig Lipp. Landeszeitung

Am 15. August 1916 Nr. I c R 29300 (W. III. 3500/7. 16 K. R. A.) ist eine Bekanntmachung erschienen betreffend „Beschlagnahme, Verwendung und Veräußerung von Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und außereuropäischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern." Die Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht und kann auch bei den Polizeiverwaltungen eingesehen werden. (3311

Münster, den 15. August 1916.
Stellvertr. Generalkommando VII. Armeekorps.

Am 15. August 1916 Nr. I c R 28900 (W. I. 1464/7. 16 K. R. A.) ist eine Nachtragsbekanntmachung erschienen zu der Bekanntmachung betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- u. Bewegungsverbot für Web-, Trikot-, Wirk- und Strickgarne vom 31. Dezember 1915. Die Bekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht und kann auch bei der Polizeiverwaltung eingesehen werden. (3310

Münster, den 15. August 1916.
Stellvertr. Generalkommando VII. Armeekorps.

Mit dem Einsammeln von Brennesseln sind Mannschaften der hiesigen Garnison beauftragt. Die hiesigen Garten- und Feldbesitzer werden, soweit sie die Ablieferung nicht selbst besorgen wollen, gebeten, den Soldaten den Zutritt zu ihren Grundstücken und das Abschneiden der geeigneten Brennesselpflanzen zu gestatten. (3210

Detmold, den 11. August 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Nach neu eingegangenen Bestimmungen der Nesselfaserverwertungsgesellschaft ist bei der **Brennesselernte** folgendes zu beachten: **Höhe der Pflanze:** etwa 80 Zentimeter (nicht 50 Ztm., wie irrtümlich von uns bekannt gemacht war). **Abschneiden:** dicht an der Erde, nicht ausreißen. **Pflanzen** glatt nebeneinanderlegen, nicht knicken. **Entfernung** von Gräsern, Taubnesseln (weiße Blüten!) und sonstigem Unkraut. **Vortrocknen:** auf dem Felde, der Wiese, auf Sand usw., bei feuchter Witterung in bedecken, aber gut gelüfteten Räumen. **Nachtrocknen:** auf der Tenne, auf dem Boden, in Schulräumen usw. **Wenden:** oft und vorsichtig; die Stengel müssen so trocken werden, daß die Blätter von selbst abfallen. **Bündeln:** wie Getreide. **Abliefern:** an der Sammelstelle hier, Marktplatz 2, Montags und Donnerstags, nachmittags von 4 bis 5 Uhr. **Preis:** für 1 Zentner völlig getrockneter, blätterfreier Nesselstengel 7 Mark frei Sammelstelle. Die abgefallenen Blätter sind als Viehfutter verwendbar. (3211

Detmold, den 11. August 1916.
Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Anlagen und Plätze werden dem Schutze des Publikums empfohlen. Insbesondere ist das Betreten der Rasenplätze und Anlagen auf und an dem Kaiser-Wilhelms-Platze und das Abpflücken von Blumen und Zweigen streng verboten.

Als Spielplatz für Kinder darf der Platz zwischen Bismarck- und Sachsenstraße (Post und Vereinsbank) benutzt werden.

Detmold, den 4. August 1916.
3126) Der Magistrat. J. V.: Biermann.

Bekanntmachung.

Die Königliche Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem eröffnet am 2. Oktober d. Js.

den **Vollkurs-Kursus.**

Aufnahme-Bedingung: Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses und eine vierjährige gärtnerische Praxis.

Der Kursus für Praktikanten und Hospitanten (Damen und Herren) findet im Wintersemester seinen Fortgang. Die bisherige Bedingung der einjährigen gärtnerischen Praxis für Hospitanten und Praktikanten ist während der Kriegszeit durch Ministerialerlaß aufgehoben worden.

Anmeldungen sind tunlichst bald an den Direktor der Anstalt einzusenden. (3260

Verband der Vaterländischen Frauenvereine in Lippe.

Für die Sammlung von Obstkernen zur Oelgewinnung
ist in der Landesstelle vom Roten Kreuz, Bismarckstraße 7, eine (3068
Sammelstelle
eingerichtet, die täglich von 10—12½, 11hr geöffnet ist.

Wir bitten dringend, eifrig alle Kerne von Kirschen, Pflaumen und Aprikosen aufzubewahren und dann gereinigt und getrocknet bei dieser Sammelstelle abzuliefern. Für jedes Kilogramm Kerne wird auf Wunsch eine Vergütung von 5 Pfennigen gezahlt.

Außerhalb der der Stadt Detmold sind auch bei allen Zweigvereinen unseres Verbandes örtliche Annahmestellen eingerichtet, an die ebenfalls jederzeit Obstkerne abgeführt werden können.

Nur die große Menge aller Kerne kann die Arbeit lohnen! Kein Obstkern darf in diesem Jahre umkommen! Jeder Kern ist wichtig! Jeder sammle!

Den neu eingetretenen Rekruten
empfehlen wir zur alsbaldigen Anschaffung den für das Ausbildungsjahr 1914/15 geschriebenen
Dienstunterricht
für den
Infanteristen
des Deutschen Heeres
von
Transfeldt
Königl. Preuß. Oberstleutnant z.
49. Auflage
nach den neuesten Dienstvorschriften bearbeitet
von
Transfeldt.
Preis 50 Pfg. Preis 50 Pfg.
Meyersche Hofbuchhandlung
Detmold, Hermannstr. 29.

Elektr. Installationsmaterial
aller Art

Isolierrohr, Drähte, Schalter, Fassungen, Schalttafel, Sicherungen, Beleuchtungskörper. 3236
Garne-, Wehr- u. Stirn-Blinkapparate, Taschenlampen, Batterien, Lämpchen, Mignons, Glühbirnen, Telefone
liefert preiswert
H. A. Münkemöller, Herford.
Großhandlung elektr. Bedarfsartikel.

Helfet unseren Kriegern!
Klebt Kreuz-Pfennig-Marken
auf eure Rechnungen, Briefe, Karten usw.

Ein einfaches, junges
Mädchen
wird zur Erlernung der Küche zum 1. Oktober gesucht.
Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Landesztg. unter Nr. 3297.

Suche wegen Einberufung
einen Ofensetzer einen Ausschieber 3 Mann im Lehmberg
gegen hohen Lohn. 3248
Zahlung alle acht Tage.
Nähere Auskunft bei Wilhelm Wissen in Erdbruch bei Grohenmarpe.
H. Rehse
Ziegelei Hennig & Grünzig
in Eschweiler b. Aachen.

3 Ausstarrer
gesucht bei hohem Lohn.
Dampfziegelei Schäfer
3317 **Remscheid.**

Suche erfahrenen (3299
Brenner
sofort oder später. Kohlen werden auf den Ofen geliefert. Lohnansprüche erbeten.
Ziegelmeister L. Richter
Ziegelei Witt & Bartels
Neuenfelde
Bz. Hamburg.

Einen Stamm
Ofenleute:
1. und 2. Brenner
2 Setzer, 3 Ausharrer
sucht für sofort oder in vierzehn Tagen bei hohen Löhnen und guter Verpflegung nach Themar in Thüringen (3308
Fritz Kuhlmann
Ziegelmeister.

Gute (3263
Parterre-Wohnung
mit Zubehör und Land zu vermieten.
H. Lohbrink
Diestelheide Nr. 4.

Friseur-Gehilfe
(auch Kriegsinvalide) gleich oder später gesucht. (3282
Fr. Schmidtmann
Krummestr. 28, Eingang Freiligrathstraße.

Junger 3316
Schuhmacher
auf sofort gesucht.
Ernst Rabi
Pyrmont.

Einige tüchtige
Arbeiter
sucht 3303
G. Langenheim Nwe.

Wir suchen einen
kräftigen Arbeiter
für unsere Ziegerei. (3271
Motorenfabrik Herford G. m. b. H. in Herford.

Mehrere
Leute
für Ofen und Presse auf gleich oder später gegen Lohn oder Akkord gesucht. Lebensmittel vorhanden. 3319
Bronker, Ziegelmeister
Dortmund, Semerteich 170.

Gesucht:
Ofenleute, Packenleger, Sortierer, Jungen und eine Kochfrau.
Wilhelmshavener Ziegelei Robertson & Co. (3289

Eine eingeführte leistungsfähige Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft mit Nebenbranche beabsichtigt die
Anstellung eines Mitarbeiters
bei festem Einkommen und entsprechenden Provisionen. — Fachkenntnisse sehr erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich.
Schriftl. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. 3302 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen für unser Eisener Werk (3221
eine größere Anzahl kräftiger Arbeiter
nicht unter 16 Jahren bei gutem Lohn. Nähere Angaben über die Arbeits- und Lohnverhältnisse in der Zeit vom 12. bis 20. August bei unserem Vorarbeiter Herrn Heinrich Jasper in Talle.
Fried. Krupp
Aktiengesellschaft.

Zum sofortigen Eintritt (3309
kräftige Arbeiter
für unsere Geschoßputzerei gegen hohen Akkordverdienst gesucht. Unterkunft und Verpflegung billigst in unserem Logierhause.
Stahlwerk Osnabrück.

Zur Erlernung des Haushaltes wird für ein
junges Mädchen,
15½ Jahre alt, Stellung gesucht. Schr. Ang. unt. Nr. 3314 a. d. Geschäftsst. d. Lipp. Landesztg.

Junge Dame
mit guter Handschrift, in allen Fächern erfahren, sucht Wirkungskreis.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3301 bef. die Geschäftsst. ds. Bl.

Zum alsbaldigen Antritt wird für das Kontor eines hiesigen Fabrikgeschäftes
junge Dame
mit leichter Auffassungsgabe und guter Handschrift gesucht.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3292

Tüchtiges
Mädchen
für Hausarbeit nach Westfalen gesucht.
Bewerbungen a. d. Geschäft. d. „Allgm. Anzeigers", Bad Salzuflen. (3306

Auf gleich oder 1. Oktober
tüchtiges
Mädchen
zur Führung eines kleinen landwirtschaftl. Haushalts ges.
Schriftl. Angeb. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3307.

14—16jähr. Mädchen
evang.
wird von kl. Beamtenfamilie auf dem Lande (ein Kind) auf sogleich gesucht. Selbigem wird bei Familienanschluß Gelegenheit geboten, sich in allen Teilen des Haushaltes auszubilden. 3288
Gesuche nebst Gehaltsansprüche erbeten an
Fr. Retkowski
Peckelsheim, Kr. Warburg

Junges Mädchen,
24 Jahre alt, im Haushalt erfahren, sucht zum 1. Oktbr. Stellung, am liebsten als Stütze.
Schr. Angeb. unt. Nr. 3213 an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Suche zum 1. Oktbr. ein ordentliches (3270
Mädchen.
Frau Kopp
Bad Meinberg.

Gef. z. 1. Okt. für kleinen Haushalt (2 Personen) zuverlässiges
Mädchen,
nicht unt. 20 Jahr., durchaus erfahren in Küche u. Hausarb.
Schriftl. Ang. m. Zeugnisabschr. unt. Nr. 3313 a. d. Geschäft. d. Landesztg. erb.

Landwirt (Hofbesitzer, 70 Morgen), evangl., stattliche Erscheinung, wünscht
Heirat
mit vermögender Dame, Landwirtstochter bevorzugt. Witwe mit Kind oder Einheirat in Landwirtschaft nicht ausgeschlossen. Reelle Vermittelung angenehm. Anonym zwecklos, da Ehrensache.
Schriftl. Anges. befördert die Geschäftsst. der Landes-Zeitung unter Nr. 3320.

Handschuhe
aller Art färbt, reinigt
Färberei (2994,10
Galluschke
Waschanstalt.
Detmold, Langestraße 20.
Paderborn, Weiternstr. 9.